

Der Feuerwehrmann.

Wochenchrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal

bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame 1 Mark

pro 2 gespaltene Zeile.

Nr. 38.

Barmen, den 22. September 1911.

29. Jahrg.

Etwas über Ausgänge, Treppen und Flure großer Versammlungsräume.

Kurz hintereinander haben wieder einmal zwei Unglücksfälle, bei denen durch den Brand von Gebäuden große Menschenmassen das Leben einbüßten, die Welt in Schrecken versetzt. Zuerst der Brand eines Kinematographentheaters in Rußland und dann der Brand des Wolkenträgers in Newyork.

Von allen Seiten regnen dann wieder die Vorschläge, wie diese Gefahren beseitigt werden können. Es werden Kommissionen zur Beratung von Vorsichtsmaßregeln einberufen, und sogar durch Versuche bemüht man sich, festzustellen, wie weit die Türen von Sälen sein müssen, um eine genügend schnelle Entleerung derselben bei ausbrechender Feuergefährdung zu ermöglichen.

Diese Versuche sind nun leider wertlos, weil die Verhältnisse bei ihnen niemals denjenigen entsprechend hergestellt werden können, welche bei einem Brande wirklich herrschen. Bei dem Versuche ist es leicht, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, bei einem Brande aber mit drohender Lebensgefahr tritt bei der Mehrzahl der Menschen — auch Erwachsenen — vollständige Kopflosigkeit ein. Was ein solcher Versuch lehrt, kann man auch durch einfache Rechnung finden. Durch eine Türöffnung von 1,20 Meter Weite können in einer Sekunde zwei Menschen hinausgehen, also in einer Minute 120 und in fünf Minuten 600 — wenn sie den Kopf nicht verlieren. Niemand wird aber behaupten, daß eine solche Tür für einen Saal, der 600 Personen aufnehmen soll, ausreichend wäre, wenn in demselben Feuer ausbricht. Der Grund der verringerten Leistungsfähigkeit von nur einer Tür ist eben die bei der Gefahr eintretende Kopflosigkeit, auf die unter allen Umständen gerechnet werden muß.

Die zu lösende Aufgabe muß daher gestellt werden wie folgt: Wie müssen die Ausgänge aus Räumen, welche große Menschenmengen aufnehmen sollen, ausgebildet werden, um ohne Unterbrechung in kürzester Zeit eine sinnlose Menschenmenge, die nur von dem Drange befeuert ist, so schnell als möglich ins Freie zu gelangen, hinauszubefördern. Da der Verstand und die Ueberlegung auszuschalten sind, so sinkt der homo sapiens bei solchen Gelegenheiten zur Stufe willensloser Massen herab.

Wie die Steine durch die Schwerkraft nach unten gezogen werden, so die sinnlosen Menschen aus einem brennenden Gebäude nach dem Ausgange. Viel besser als Versuche mit ruhigen, überlegenden Menschen werden uns daher Beispiele aus der Erfahrung an leblosen Gegenständen in dieser Beziehung belehren können.

Wenn wir durch einen gewöhnlichen Trichter, wie er in jeder Küche im Gebrauch ist, Wasser gießen, so läuft dies ohne Störung schnell ab. Versuchen wir, trockenen Sand hindurchzugießen, so ist der Abfluß schon schwieriger, und zwar steigt die Schwierigkeit mit der Größe der einzelnen Sandkörner im Verhältnisse zum Durchmesser des unteren schwach konischen Rohres des Trichters.

Bei größerem Material ist das Abfließen überhaupt nicht mehr möglich. Trotzdem der Durchmesser der einzelnen Körner noch bedeutend kleiner sein kann als der Durchmesser der unteren Öffnung des Ansatzrohres des Trichters, tritt

entweder bereits an dem Ansatz des Rohres oben eine Verstopfung ein oder der in das schwach konische Rohr eindringende Sand teilt sich in demselben fest.

Wegen dieser Erfahrungen muß man auch Trichter, in denen Beton unter Wasser versenkt werden soll, damit kein Festkleben in demselben stattfinden kann, nicht von oben nach unten enger werden lassen, sondern im Gegenteil gleichmäßig etwas erweitern. Selbstverständlich muß die innere Wandung eines solchen Trichters auch glatt gehalten sein und darf nirgends den geringsten Vorsprung zeigen. Denn jeder Vorsprung ist eine Verengerung und gibt Veranlassung zu Stopfungen. Ueber dem Vorsprunge bildet sich ein natürliches Gewölbe aus den Betonsteinen. Genau so ist es, wenn eine große Menge vor der Feuergefährdung flüchtender Menschen auf eine Verengerung in dem Wege ihrer Flucht trifft. Es bildet sich dann ein horizontales Gewölbe aus menschlichen Leibern, das die Fortsetzung der Flucht aufhält und die bekannten furchtbaren Unglücksfälle erzeugt. Ein Unterschied zwischen dem Verhalten des Materials eines Bogens aus Steinen und desjenigen aus menschlichen Leibern ist indessen noch vorhanden. Die Steine eines Bogens sind fast unelastisch, die menschlichen Leiber aber lassen sich erheblich zusammendrücken, und zwar bis zu einem gewissen Grad auch ohne Gefahr für Leben und Gesundheit.

Diese Eigenschaft der Zusammendrückbarkeit bewirkt, daß große Öffnungen sich überhaupt nicht verstopfen, trotz des größten Andranges von Menschen. An diesem Punkte könnten vielleicht die Versuche einsetzen.

Es müßte durch Beobachtungen ermittelt werden, bei welcher Türweite auch das stärkste Drängen kräftiger Personen (Soldaten) ein Zusammenpressen erzeugt, das in ungesährlichen Grenzen bleibt, ohne eine gänzliche Stocung in der Tür zu erzeugen. Allerdings ist zu fürchten, daß Türweiten erforderlich werden, wie sie nicht üblich und für die Architektur unbequem sind.

Betrachten wir nun nach diesen rein mechanischen Gesichtspunkten die Wege, welche aus Gebäuden, die große Menschenmassen aufnehmen haben, ins Freie führen, so ergeben sich daraus folgende Regeln:

Die Anordnung der Ausgänge aus einem großen Raume, der zu ebener Erde liegt und keine Galerien mit Treppen enthält, müssen möglichst zahlreich sein, damit die zu denselben eilenden Leute sich verteilen. Selbstredend müssen die Türen nach außen ausschlagen.

Die Weite der einzelnen Türöffnungen sollte womöglich so groß genommen werden, wie oben angegeben, daß eine lebensgefährliche Quetschung der sich hindurchdrängenden Menschen ausgeschlossen ist. Also je weiter, desto besser.

Notausgänge haben nur dann Wert, wenn sie offen sichtbar sind. Zweckmäßiger ist es, wenn die gewöhnlich zu benutzenden Türen so konstruiert sind, daß bei Gefahr ihre Öffnungsweite vergrößert werden kann (Flügeltüren mit zusammenklappbaren Flügeln). Die Türerweiterung muß von innen und außen herbeigeführt werden können.

Müssen die flüchtenden Menschen, bevor sie ins Freie gelangen, noch Flurräume und Treppen durchheilen, so häufen sich die Schwierigkeiten für eine gefahrlose Ableitung des Menschenstromes. Man findet häufig das Verlangen ausgesprochen, daß diese Flurräume möglichst groß sein und direkt mit der Außenluft durch Fenster in Verbindung stehen sollen. Das letztere ist unbedingt wünschenswert, das erste

nicht unbedingt. Denn wenn an einen breiten Flur sich eine erheblich engere Treppe anschließt, so ist an deren Anfang unbedingt ein Festhalten des Menschenstromes und damit ein Unglück zu erwarten.

Am sichersten für die unge störte Fortbewegung der Menschenmassen ist es, wenn der Korridor nicht breiter als die anschließende Treppe ist. Es könnte zweckmäßig erscheinen, die Treppe sogar etwas breiter als den Flur zu machen, um am Treppenanfang, wo die sichere Horizontalbewegung in die weniger sichere Abwärtsbewegung übergehen muß, eine Stodung zu vermeiden. Bei einer solchen Verbreiterung würde aber der geschlossene Menschenstrom sich lockern, und es könnten schwächere Personen beim Stolpern über die erste Treppenstufe niedersinken und unter die Füße getreten werden, was bei geschlossenem Strom nicht möglich ist.

Soll dieselbe Treppe noch weitere Menschenmassen aus tiefer gelegenen Stockwerken aufnehmen, so muß sie in jedem Stockwerk um die Breite des dort einmündenden Korridors verbreitert werden. Am zweckmäßigsten wäre es aber, wenn jedes Stockwerk seine getrennte Treppenanlage bekäme, denn jeder Zufluß aus tiefer gelegenen Stockwerken bringt Störungen, selbst wenn die Treppe angemessen verbreitert ist. Außerdem sollten Korridore sowohl als Treppen möglichst glatte Wände ohne vorspringende Pfeiler und zurücktretende Nischen haben, wie schon oben erwähnt.

Man sieht aus obigem, daß es nicht leicht ist, bei einem hohen, mehrgeschossigen Gebäude, das in allen Stockwerken Menschenmassen aufnehmen soll, z. B. einem Theater, die Anlage der Flure und Treppen so auszubilden, daß eine sichere Rettung bei Feuersgefahr gewährleistet ist. Die Schwierigkeit steigt mit der Zahl der Stockwerke und wird bei den Wolkenträgern in Amerika, die zwanzig und mehr aufweisen, sicherlich niemals so voll überwunden werden, wie es die mechanischen Grundsätze verlangen, die unserer obigen Betrachtung zugrunde gelegt sind. Denn wollte man diese dort streng durchführen, so müßten bei Benutzung der oberen Stockwerke zu Fabriksanlagen und für sonstige viele Menschen beschäftigende Zwecke in den unteren Stockwerken so viel Raum für die immer breiter werdenden Treppen geopfert werden, daß für andere Zwecke nichts mehr übrig bliebe. Das beeinträchtigt selbstredend die Rentabilität, und deshalb ist in Amerika auf die Durchführung solcher Gesichtspunkte nicht zu rechnen. Man sollte aber wenigstens nicht nur feuerfeste Materialien für den Bau vorschreiben, sondern auch verbieten, daß in solchen Häusern überhaupt brennbare Stoffe in größeren Mengen verwahrt werden dürfen und auch ständige Ueberwachung durch geschulte Feuerwehrleute in jedem Stockwerk vorschreiben. Dadurch kann allerdings günstigsten Falles ein großer Brand vermieden werden, nicht aber eine blinde Panik, die bei ungeeigneten Treppen- und Flurverhältnissen doch noch viele Menschenleben kosten könnte. Aufzüge sind für solche Gebäude ganz unzulänglich. Ihre Schächte dienen nur zur schnelleren Ausbreitung des Feuers.

Die Vorschriften betreffend die Ueberwachung großer Versammlungsräume durch die Feuerwehren sind bei uns anerkennenswert gute. Ob auch in allen Gebäuden, welche von großen Menschenmassen besucht werden, die Flure und Treppen den mechanischen Grundsätzen entsprechen, welche oben auseinandergesetzt wurden, möge das Publikum prüfen, welches in denselben verkehrt. Ich fürchte, es gibt noch manche Menschenfalle, und nicht nur unter den alten Gebäuden.

(„Frankf. Ztg.“)

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

25 jähr. Jubiläum der Opladener freiw. Feuerwehr und Kreisfeuerwehr-Verbandsfest.

* Opladen. Zu dem am Sonntag, 10. Sept., und Montag, 11. Sept., stattgehabten silbernen Jubiläum der hiesigen freiwilligen Feuerwehr war die Stadt prächtig, u. a. durch schöne Triumphbögen, geschmückt, und die Bürgerschaft brachte ihre Sympathie für die Wehr zu herzlichstem Ausdruck. Am Samstag abend wurde das Fest durch einen schönen Zapfenstreich mit Fackelbegleitung eingeleitet. Alle Straßen, welche der Fackelzug passierte, waren aufs glänzendste beleuchtet; überall wurde die Wehr von dem zahlreichen Publikum aufs herzlichste begrüßt. Unter den flotten Marschweisen der Musikkapelle der Neucronenberger Feuerwehr zog der Fackelzug zur Wohnung des Herrn Bürgermeisters Bellefontaine, des Chefs der Wehr, in die Bahnhofstraße, der dann inmitten seiner Feuerwehrleute zum Festlokale bei Herrn Ehrenbrandmeister Jünemann auf der Kölnerstraße marschierte, woselbst nach Einzug der Wehr sofort die

offizielle Jubelversammlung ihren Anfang nahm. In dem wirkungsvoll erleuchteten Festsaale waren eine ganze Reihe von Stadtverordneten und viele Bürger versammelt, so daß der große Saal bis zum letzten Platz besetzt war. Nach einigen einleitenden Musikstücken der Neucronenberger Feuerwehrkapelle entbot der zeitige Oberbrandmeister der Jubelwehr, Herr Fritz Tack, den Anwesenden den herzlichsten Willkommgruß. Dann sang der Gesangverein „Polyhymnia“, der sich zur Verschönerung des Festes zur Verfügung gestellt hatte, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Heinrich Breibach den Chor „Die Treue“. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Herr Bürgermeister Bellefontaine ging in seiner Festrede des näheren auf die Geschichte der Wehr ein. Vor 25 Jahren, so führte der Herr Redner aus, im November des Jahres 1886, traten einige opferbereite Mitglieder des hiesigen Turnvereins zusammen, um eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Sie stellten an die damalige Stadtverwaltung das Ansinnen, ihrem Vorhaben durch finanzielle Unterstützung den nötigen Rückhalt zu geben. In bereitwilliger Weise trug der damalige Bürgermeister Vetter diesem Verlangen Rechnung. Dank der rührigen Tätigkeit dieser Herren entwickelte sich die Wehr immer mehr. Manche ausbrechende Feuersbrunst und andere Schicksalsschläge der Bevölkerung wurden von den wackeren Wehrleuten erfolgreich bekämpft. In all den Jahren ihres Bestehens habe die Wehr sich bestrebt, ihrer hohen, idealen Aufgabe gerecht zu werden, so daß diese ihre Tätigkeit nicht allein die Anerkennung der Stadtverwaltung und des Stadtverordnetenkollegiums, sondern auch der gesamten Bürgerschaft gefunden habe. Heute stehe die Wehr auf einer achtunggebietenden Höhe, dank der rührigen Wehrleitung und des Eifers der einzelnen Wehrleute. Im weiteren Verlaufe seiner Rede gedachte der Herr Redner der Männer, welche vor 25 Jahren unter schwierigen Verhältnissen die Wehr ins Leben gerufen und ihr durch all die langen Jahre ihre Interesse bewahrt hätten. Zwar sei schon eine ganze Anzahl der Gründer zur großen Armee abberufen worden, dessenungeachtet sei die besondere Ehrung der noch unter uns weilenden wackeren Männer wohl am Platze. Es sind dies die Herren: Ehrenbrandmeister Jünemann, der beinahe 20 Jahre mit fester und sicherer Hand die Führung der Wehr geleitet, weiter Kassierer Emil Hübner, Spritzenführer Theis, Ordnungsführer Müller, Spritzenbedienungsman Josef Kern. Diese fünf Herren sind als schönstes Zeugnis treuester Pflichterfüllung im Dienste der Wehrsache den jüngeren Mitgliedern ein leuchtendes Beispiel. Der morgige Verbandstag werde den Gründern noch besondere Ehrungen bringen, für heute habe die Wehr geglaubt, den Herren als Zeichen der Anerkennung eine Ehrenurkunde zu überreichen. Der Herr Bürgermeister schloß seine Ausführungen mit einem brausenden aufgenommenen Hoch auf die Opladener freiwillige Feuerwehr. Herr Oberbrandmeister Tack toastete unter dem Ausdruck des lebhaften Dankes für die tatkräftige Unterstützung, welche die Wehrsache zu jeder Zeit bei unserem Stadtoberhaupt und beim Stadtverordnetenkollegium gefunden, auf den Herrn Bürgermeister Bellefontaine durch ein dreimaliges „Gut Schlauch!“ Den 5 noch lebenden Gründern der Wehr wurden von Herrn Oberbrandmeister Tack prächtig eingerahmte Bilder, die Gruppenaufnahme der gesamten Wehr darstellend, überreicht, während von Herrn Bürgermeister Bellefontaine den älteren Kameraden, die zehn Jahre und länger der Wehr angehören, schöne Ehrendiplome, von der Stadt gestiftet, ausgehändigt wurden. Namens der Gründer stattete Herr Ehrenbrandmeister Jünemann für die rührenden Zeichen der Anerkennung ihrer bescheidenen Verdienste um die Wehrsache herzlichen Dank ab. Sein Hoch galt dem Chef der Wehr, Herrn Bürgermeister Bellefontaine. Die Damenriege des Opladener Turnvereins erfreute die Anwesenden durch exakt ausgeführte Stabübungen. Mitglieder des Turnvereins führten schwierige Barrenübungen auf und stellten eine ganze Anzahl prächtiger Pyramiden. Gefänge der „Polyhymnia“, Rezitationen, eine humoristische Soloszene, gemeinshaftliche Lieder und Musikstücke der Kapelle wechselten in bunter Folge miteinander ab.

Der Sonntag als der Hauptfesttag wurde frühmorgens durch ein allgemeines Wecken eingeleitet. Um 1/2 10 Uhr nahm dann im Saale des Herrn Ehrenbrandmeisters Jünemann der

33. Feuerwehrtag

seinen Anfang. Unter den etwa 200 Anwesenden befanden sich 127 Delegierte von 23 fremden Wehren. Anwesend waren als Vertreter des verhinderten Herrn Landrats Herr

Graf Kan gau und als Vertreter der Stadt Dpladen Herr Bürgermeister Bellefontaine. Vorsitzender der Tagung war der Kreisbrandmeister, Herr Bürgermeister Gläbner-Höhscheid. Derselbe gab in seiner Eröffnungsrede der Hoffnung Ausdruck, daß die Kameradschaft im Verban de auch für die Folge sich immer mehr festigen werde. Herr Bürgermeister Bellefontaine begrüßte die fremden Delegierten namens der Stadt. Er wies darauf hin, daß die Stadt Dpladen im Jahre 1894 schon einmal die Ehre gehabt habe, den Verbandstag in ihren Mauern beherbergen zu können. Mit dem steten Anwachsen der Bevölkerung hat auch das Feuerlöschwesen in unserer Stadt gleichen Schritt gehalten. Dank dem gefunden, energischen Sinn unserer Einwohner-schaft hat der Aufschwung unseres Gemeinwesens und mit ihm das Feuerlöschwesen in immer steigendem Maße zugenommen. Herr Graf Kan gau hob in seinen Begrüßungs-worten an die Delegierten hervor, daß auch die Behörden der Regierung dem steten Ausbau des Feuerlöschwesens und der freiwilligen Feuerwehren großes Interesse entgegen-bringen. Es gereiche ihm zur besonderen Freude, 18 Feuer-wehrleuten die vom Kaiser gestiftete Auszeichnung für Verdienste um das Feuerlöschwesen über-reichen zu können. Redner schloß seine Ausführungen mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Nach dem Herr Graf Kan gau die Auszeichnungen den einzelnen Herren überreicht hatte, stattete einer der also Geehrten den herzlichsten Dank ab. Aus dem nunmehr verlesenen Jahres-bericht des Verbandes ist zu entnehmen, daß zurzeit in dem letzteren 24 Wehren mit 2081 Mitgliedern vereinigt sind. In Ohligs wurden am 6. November feuerwehrtechnische Vorträge abgehalten. Im Berichtsjahre besichtigte der Kreis-brandmeister 15 Wehren mit 23 Löschzügen und 26 Fabrik-betriebe. Die neue Kreisbrandmeisterordnung sieht die Be-sichtigung von Fabrikbetrieben nicht mehr vor. Letztere liegt von jetzt ab den Ortspolizeibehörden ob. Aus dem Bericht geht ferner hervor, daß der Kreis-Feuerwehr-Verband in-folge der emsigen Tätigkeit des Herrn Kreisbrandmeisters und der tatkräftigen Unterstützung des Herrn Landrats in immer fortschreitender Entwicklung begriffen ist. Der nun-mehr zur Kenntnis der Delegierten gebrachte Kassenbericht weist eine Einnahme von 1078 M. auf, dem 926 M. Aus-gaben gegenüberstehen. Der nächste Jahresbericht soll auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Mezmacher-Langen-feld Nachweise über die Tätigkeit der einzelnen Wehren ent-halten. Weitere feuerwehrtechnische Vorträge sind für den 5. November d. J. in Ohligs vorgesehen.

Herr Müller erstattete über die Verhandlungen und Beschlüsse des 19. und 20. Provinzial-Feuerwehrtages Be-richt. Nunmehr wurde die Verlosung der Reihenfolge im Festzug und die Ergänzungswahl zum Übungs- und Fest-zugsausschuß vorgenommen. Der nächste Feuerwehrtag und das Verbandsfest werden wahrscheinlich in Leichlingen abgehalten, wenn die Verhandlungen zwischen dem geschäfts-führenden Ausschuß und der Leitung der Wehr in Leich-lingen ein günstiges Resultat zeitigen. Für 1912 wurde der Jahresbeitrag pro Mitglied auf 20 Pf. festgesetzt.

Herr Kreisbrandmeister Gläbner teilt darauf mit, daß er infolge vorgerückten Alters nicht mehr die für ihn so Ehrenvolle Stelle beibehalten könne. Während seiner Amtszeit habe der kameradschaftliche Geist zwischen ihm und den einzelnen Feuerwehren die schönsten Früchte getragen. Dafür spreche er seinen herzlichsten Dank aus. Redner bat, die Zuneigung und Wertschätzung, die man seiner Tätigkeit gezollt, auch auf seinen Nachfolger zu über-tragen. Mit den tiefsten Gefühlen des Dankes scheidet er hiermit von seiner ihm so lieb gewordenen Tätigkeit. — Branddirektor Vollmer-Wald dankte dem bisherigen Vorsitzenden für alle die Arbeiten und Mühen, die er in langen Jahren dem Verband geleistet. Als sich hierauf Herr Bürgermeister Gläbner entfernt hatte, trat der Gesamt-vorstand noch zu einer vertraulichen Sitzung zusammen. In derselben wurde einstimmig beschlossen, in Anbetracht der großen Verdienste des Herrn Bürgermeisters Gläbner demselben eine besondere Ehrung durch Veranstaltung eines großen Fackelzuges zu erweisen. Dieser Fackelzug soll am Samstag, 7. Oktober, vom Restaurant Bungaldis in Solingen aus nach Höhscheid veranstaltet werden und wird eine zahlreiche Beteiligung der Wehren erwartet. Auch wurde beschlossen, dem zurücktretenden Kreis-brandmeister ein Geschenk in Form eines wertvollen Bestek-lastens zu überreichen.

Nach Schluß des Verbandstages begaben sich die Dele-gierten zum Gerätehaufe der hiesigen Wehr in der Kanal-straße, woselbst die Geräte einer eingehenden Besich-tigung unterzogen wurden. Danach fand im Saale des

Hotel Janzen ein Festessen statt. Nachmittags be-wegte sich ein Festzug, wie ihn Dpladen wohl noch nicht gesehen hat, durch die Straßen unserer Stadt. Die Straßen waren von einer großen Menschenmenge eingäumt, welche die fremden Wehrleute herzlichst begrüßte. In dem Festzuge waren 25 Wehren mit zirka 1350 Wehrleuten vertreten. Sieben Musikkapellen und ebensoviele Tambourcorps mar-schierten im Zuge. An der katholischen Kirche war eine schmutze Tribüne erbaut, auf welcher der Festausschuß und die Ehrengäste den Vorbeimarsch des Zuges er-warteten. Den Anfang machte die Dpladener Feuerwehr mit Oberbrandmeister Tack an der Spitze. An der Wupper-brücke wendete der Festzug und zog zum Brandplaze an der Kanalstraße, woselbst eine Schauübung stattfand, die in allen Teilen exakt und sicher ausgeführt wurde und ein Bild von der trefflichen Schulung unserer Wehr kundgab.

Nach Beendigung der Schauübung zogen die Wehrleute zu den Festlokalen von Breibach und Schings zu den Fest-konzerten. Herr Kreisbrandmeister Gläbner begrüßte in dem Breibachschen Lokale die Erschienenen in herzlichen Worten. In seiner Ansprache betonte er, daß er mit Freuden konstatieren müsse, daß die stramme Haltung der Wehrleute im Festzuge und die Leistungen der Dpladener Mitglieder bei der Schauübung ihn voll befriedigt hätten. Namens der Stadt entbot Herr Bürgermeister Bellefontaine den fremden Wehren freudigsten Willkommgruß. Der Dpladener Männergesangverein brachte den Chor „Der Rhein“ von Steinhauer unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Musik-direktors Horn-Köln, zum Vortrag; Fräulein Becker sprach einen hübschen, sinnreichen Prolog. Herr Rektor Spieder sprach den Damentoast. Es folgten weitere Gefänge des Dpladener Männergesangvereins, Kunst- und Reigenfahren von Mitgliedern des Radfahrklubs, gemeinschaftliche Lieder usw. Ein Ball beschloß den Abend. Das Fest hatte in allen Teilen den schönsten Verlauf.

* * *

Kreis-Feuerwehrtag

des Kreisfeuerwehr-Verbandes Mettmann.

* Gruiten: Der 3. ordentliche Kreis-Feuerwehrtag des Kreis-Feuerwehr-Verbandes Mettmann wurde am 16. Juli unter Leitung des Verbands-Vorsitzenden Wülfing im Sauerischen Lokal in Gruiten abgehalten. Die Verbands-wehren waren nach den eingereichten Vollmachten wie folgt vertreten: 1. Freiw. Feuerwehr Cronenberg 3 Lösch-züge — 6 Vertreter, 2. Gruiten 2 — 4, 3. Haan 1 — 2, 4. Heiligenhaus 2 — 4, 5. Ißenbügel 1 — 2, 6. Langen-berg 2 — 4, 7. Oberbonsfeld 2 — 4, 8. Mettmann 2 — 4, 9. Neviges 2 — 2, 10. Dönberg 1 — 2, 11. Tönisheide 1 — 2, 12. freiw. Feuerwehr der Firma Peters & Co., Neviges, 1 — 2, 13. Belbert 3 — 4, 14. Bohwinkel 2 — 4, 15. Wülfrath 2 — 4, zusammen 15 Wehren, 27 Löschzüge, 50. Vertreter. Ferner waren erschienen: Der königliche Landrat Herr Dr. zur Nieden-Bohwinkel, die Herren Bürgermeister der Gemeinden des Kreises Mettmann mit Ausnahme von Langenberg und Belbert. Der Provinzial-Feuerwehr-Verbands-Ausschuß der Rheinprovinz war ein-geladen, aber nicht vertreten.

Von den stimmberechtigten Vorstandsmitgliedern (§ 13 der Satzungen) waren, soweit sie nicht von den Wehren als Vertreter bezeichnet waren, anwesend: aus Cronenberg Branddirektor Haefz, Brandmeister Büttbach, aus Gruiten: Oberbrandmeister Schruock, Brandmeister Ruffe, aus Haan: Brandmeister Vogt, aus Heiligenhaus: Ober-brandmeister Kiegels, Brandmeister Hegmann, aus Ißenbügel: Brandmeister Karrenberg, aus Langenberg: Oberbrandmeister Niehuß, Brandmeister Hohagen, Brandmeister Schenk, aus Oberbonsfeld: stellvertr. Ober-brandmeister Schäfer, aus Mettmann: Oberbrandmeister Cremer, Brandmeister Schwarzdtmann, Brandmstr. Kirchmann, aus Neviges: Branddirektor Hasenkamp, Brandmeister Reiffen, aus Dönberg: Brandmstr. Witte, aus Tönisheide: Niemand, freiw. Feuerwehr der Firma D. Peters & Co., Neviges: Brandmeister Wittelind, aus Belbert: Oberbrandmeister Morgenstern, Brand-meister Ehrenberg I, Brandmeister Ehrenberg II, Brandmeister Römer, aus Bohwinkel: Brandmeister Parnemann, aus Wülfrath: Oberbrandmeister Stod-mann, Brandmeister Gick. Der Verbandsvorsitzende er-öffnete den Feuerwehrtag um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr vormittags mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Herr Bürgermeister Koll begrüßte alle Erschienenen im Namen der Wehr und Gemeinde Gruiten. Die Tagesordnung wurde hierauf wie folgt erledigt:

Punkt 1. Geschäftliche Mitteilungen. Der Vorsitzende teilte mit, daß Herr Oberbrandmeister Heiderhoff-Langenberg infolge seines Verzuges nach Bielefeld aus dem Geschäftsausschuß des Kreis-Verbandes ausgeschieden und daß an seiner Stelle Herr Oberbrandmeister Niehuß-Langenberg für den Rest der Ende 1912 ablaufenden Wahlperiode in den Geschäftsausschuß gewählt worden sei.

Punkt 2. Entgegennahme des Jahresberichts. Der Jahresbericht für 1910 ist den Wehren vor dem Feuerwehrtage im Druck zugegangen. Eine Erörterung wurde nicht gewünscht.

Punkt 3. Abnahme der Jahresrechnung für 1910 und Entlastung des Vorstandes. Die Rechnungsprüfer, Herr Bürgermeister Bammel-Bohwinkel und Herr Kreisbrandmeister Hasenkamp-Nevigés nahmen die Jahresrechnung für 1910 ab. Zu Ausstellungen lag keine Veranlassung vor. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Punkt 4. Beratung und Beschlußfassung über vorliegende Anträge. Anträge lagen nicht vor. Eine vor Beginn des Feuerwehrtages dem Vorsitzenden eingereichte Anfrage, ob die Signale für freiwillige Feuerwehren und die Helmabzeichen einheitlich geregelt seien, wurde dahin beantwortet, daß die Signal-Ordnung vielleicht in den Uebungsordnungen des Provinzial-Feuerwehr-Verbandes enthalten sein würden, die noch im Laufe dieses Jahres erscheinen sollen, und daß die Helmabzeichen in der Uniformordnung des Provinzial-Verbandes festgelegt seien.

Punkt 5. Berichterstattung und Besprechung über die Verhandlungen und Beschlüsse und den Verlauf des Provinzial-Feuerwehrtages. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Verhandlungen des diesjährigen Provinzial-Feuerwehrtages in Trier und insbesondere über den Erfolg der vom Kreis-Verband Mettmann zur Tagesordnung des Provinzial-Feuerwehrtages gestellten Anträge.

Punkt 6. Wahlen zum Uebungs- und Festzugs-Ausschuß. Es wurden durch Zuzuf gewählt: a) zum Uebungs-Ausschuß: aus Cronenberg Abteilungsführer Maus, aus Haan Abteilungsführer Hempel, aus Heiligenhaus Brandmeister Hegmann, aus Hfenbügel Brandmeister Karrenberg, aus Langenberg Abteilungsführer Martin, aus Oberbonsfeld Abteilungsführer Bohwinkel, aus Mettmann Brandmeister Kirchmann, aus Nevigés Branddirektor Hasenkamp, aus Tönisheide Brandmeister Pidschhaus, aus Dönberg Brandmeister Witte, von D. Peters & Co. Steiger Korn, aus Velbert Brandmeister Franz Ehrenberg, aus Bohwinkel Steiger Jost, aus Wülfrath stellvertretender Brandmeister Gied. b) Zum Festzugs-Ausschuß: aus Cronenberg Schriftführer Küsters, aus Haan Brandmeister Vogt, aus Heiligenhaus Oberbrandmeister Niegels, aus Hfenbügel Abteilungsführer Bachhaus, aus Langenberg Brandmeister Schenk, aus Oberbonsfeld Brandmeister Schäfer, aus Mettmann Brandmeister Schwarztman, aus Nevigés Steiger Fuhrmann, aus Tönisheide Abteilungsführer Hörster, aus Dönberg Steiger Stöcker, von Peters & Co. Brandmeister Wittelind, aus Velbert Abteilungsführer Grüne, aus Bohwinkel Feuerwehrmann Hösterey, aus Wülfrath Oberbrandmeister Stockmann.

Punkt 7. Beschlußfassung über etwaige Satzungsänderungen. Anträge lagen nicht vor.

Punkt 8 und 9. Bestimmung des Ortes des nächsten ordentlichen Kreisfeuerwehrtages und Beschlußfassung über die Abhaltung und Uebernahme des nächstjährigen Kreisfeuerwehrtages. Nach dem auf dem 1. Kreisfeuerwehrtage beschlossenen Turnus muß der Kreisfeuerwehrtag 1912 und damit das Kreisverbandesfest in Haan abgehalten werden, wenn sich keine andere Wehr zur Uebernahme meldet. Da keine entsprechenden Anträge gestellt sind, wird beschlossen, den nächstjährigen Kreisfeuerwehrtag mit dem Kreisverbandesfest in Haan abzuhalten.

Punkt 10. Festsetzung der Höhe des Jahresbeitrages für 1912. Auf Vorschlag des Vorstandes wird der Jahresbeitrag für 1912 auf 20 Pf. pro Mitglied festgesetzt wie bisher.

Punkt 11. Feuerwehrtechnischer Vortrag. Herr Kreisbrandmeister Hasenkamp hielt einen mit Aufmerksamkeit und Beifall aufgenommenen Vortrag über die Befahren der elektrischen Leitungen im Feuerwehrdienst, an den sich ein Austausch von Erfahrungen der Praxis anschloß.

Punkt 12. Die Auslosung der Reihenfolge im Festzuge hatte folgendes Ergebnis: 1. Gruitén, 2. Oberbonsfeld, 3. Haan, 4. Tönisheide, 5. Nevigés, 6. Mettmann, 7. Hfenbügel, 8. Wülfrath, 9. Cronenberg, 10. Heiligen-

haus, 11. Velbert, 12. Dönberg, 13. Bohwinkel, 14. Peters & Co., 15. Langenberg.

Nachdem der Vorsitzende noch auf die Zug- und Grußordnung des Rheinischen Provinzial-Verbandes aufmerksam gemacht hatte, schloß er den Feuerwehrtag um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Wülfsing, Vorsitzender. Vogel, Schriftführer.

Bericht des Uebungs-Ausschusses.

Gruitén, 16. Juli 1911.

Der auf dem heutigen Kreisfeuerwehrtage gewählte Uebungs-Ausschuß trat nach Beendigung der Uebung im Forsthoffischen Lokal in Gruitén zusammen, um die Kritik über die Uebung der freiwilligen Feuerwehr Gruitén anzufertigen.

Der Uebungs-Ausschuß wählte zu seinem Vorsitzenden den Kreisbrandmeister Hasenkamp.

Die Uebungen wurden wie folgt gewertet:

1. Aufstellung der Wehr in beiden Löschzügen: Prädikat gut. Rangzahl II.
2. Wendungen in beiden Löschzügen: Prädikat muster-gültig und tadellos. Rangzahl I.
3. Fußexerzieren ohne Geräte: Prädikat befriedigend. Rangzahl III.

Einige Führer und Mannschaften führten die Kommandos nicht richtig aus.

4. Exerzieren an den Geräten für Spritze und Steigerabteilung im 1. Löschzug: Prädikat gut. Rangzahl II. Die Spritze hätte bei Ausführung der Uebungen gebremst und in den Federn festgestellt werden müssen.
5. Sturmangriff des 1. Löschzuges: Der Sturmangriff wäre gut gewesen, Rangzahl II, wenn für den defekt gewordenen 1. Schlauch des Schlauchwagens ein Schlauch in Reserve gewesen, so daß es möglich gewesen wäre, Wasser zu geben. Die beiden 1. Steiger hatten die Leiterhalten beim Anlauf verbotswidrig nach vorne, sie hätten, wie bei den andern Steigern und wie bei den Schulübungen, nach hinten zeigend getragen werden müssen. Bei dem 1. Schlauch wurde Wasser gegeben, bevor der Strahlrohrführer das Signal „Wasser marsch!“ gegeben hatte. Der Schlauch wurde auch nicht vom Steiger in der 1. und 2. Etage festgehalten.
6. Exerzieren an den Geräten für Spritze und Steigerabteilung des 2. Löschzuges: Prädikat gut. Rangzahl II. Die Spritze war nicht gebremst.
7. Sturmangriff des 2. Löschzuges: Prädikat gut. Rangzahl II. Doch ist zu bemängeln gewesen, daß ein Steiger von oben herab die Leine warf, ohne „Achtung“ zu rufen.

Es wird hervorgehoben, daß der Gesamteindruck der ganzen Uebung ein guter gewesen ist und Zeugnis dafür ablegt, daß sehr fleißig gearbeitet worden war.

Gefehlt hat der Uebungsplan, sowie der Angriffsplan für den Sturmangriff.

Ab. Hasenkamp.

Nach dem Front-Bericht zum 2. Kreisfeuerwehrtage des Kreis-Feuerwehr-Verbandes Mettmann hatten die 15 Wehren 575 Mann.

Bericht des Festzugs-Ausschusses.

über den Vorbeimarsch der sämtlichen Wehren des Kreises Mettmann gelegentlich des Kreisverbandesfestes in Gruitén am 16. Juli 1911.

Die Ausschußmitglieder sind einstimmig der Ansicht, daß die Haltung im allgemeinen eine gute war.

Im besonderen fand der Ausschuß folgendes zu erinnern:

1. Einzelne Mitglieder einiger Wehren fielen durch übermäßige und dadurch unnatürliche Haltung auf.
2. Verschiedene Mitglieder einiger Wehren sahen beim Vorbeimarsch geradeaus, anstatt wie vorgeschrieben, den Blick nach den den Festzug abnehmenden Herren zu richten.
3. Einige Gruppen ließen bezüglich der Richtung zu wünschen übrig; der Ausschuß ist jedoch der Ansicht, daß dieser Mangel auf die beschränkten Terminverhältnisse zurückzuführen ist.
4. wurde festgestellt, daß 3 Schilder unvorschriftsmäßig getragen wurden, wodurch die Namen fraglicher Wehren nicht festgestellt werden konnten.

Im übrigen war das Bild des Festzuges ein sehr erfreuliches und zeugte von einer guten Ausbildung der einzelnen Wehren.

Für den Festzugs-Ausschuß: Stockmann.

Kreisfeuerwehr-Verbandsfest des Kreises Dinslaken.

* Dinslaken. Am Sonntag, 17. d. M., feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 22 jähriges Stiftungsfest, verbunden mit dem zweiten Kreisfeuerwehrverbandesfest des Kreises Dinslaken. Am Samstag abend bewegte sich von der Weselerstraße aus der Zug der beiden Kompagnien der Wehr und der Sanitätskolonne durch die Stadt zum Festlokale, wo ein Kommerz stattfand. Hier begrüßte Herr Oberbrandmeister Schütte die Anwesenden. Heute früh war zunächst Rebeisse und später Frühkonzert am Neutor. Gegen 11 Uhr fand sodann eine geschlossene Versammlung des Kreisverbandes statt. Der Kreisbrandmeister begrüßte die Ehrengäste und die Versammlung und teilte mit, daß der Kreisverband bereits 618 Mitglieder zählt. Herr Landrat v. Wülffing führte aus, daß es ihm zur besonderen Freude gereiche, in diesem Jahre an dem Kreisfeuerwehrfeste teilnehmen zu können. Es sei jetzt eine lange Reihe von Jahren für die friedliche innere Entwicklung nötig. Der Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Verhandlungen den Grund legten zu einem gemeinsamen harmonischen Zusammenarbeiten. Der Vorsitzende gab bekannt, daß der Kreis auch in diesem Jahre dem Verbande wieder 100 M. als Beihilfe bewilligt hat. Beim Ausscheiden der Hamborner Wehren betrug der Kassenbestand 112,91 M. und ist bis heute bereits auf 310,53 M. angewachsen. Es wurde beschlossen, auch fernerhin technische Feuerwehrtage zur weiteren Ausbildung abzuhalten. Der nächste findet am Sonntag, 12. November, in Sterkrade statt. Sämtliche Wehren des Kreises, auch die außerhalb des Verbandes stehenden, sollen hierzu eingeladen werden. Es wurde dann über die Einrichtung einer Kreisverbandes-Sterbekasse beraten. Im Prinzip erklärte man sich mit der Einrichtung einverstanden; es soll aber in den einzelnen Wehren die Sache noch näher besprochen werden. Das Sterbegeld soll bei einem Beitrag von wenigstens 20 Pf. pro Mann mindestens 100 M. betragen. Der nächstjährige dritte ordentliche Kreis-Feuerwehrtag findet laut einstimmigem Beschlusse in Sterkrade statt. Der Jahresbeitrag für 1912 wurde auf 10 Pf. pro Wehrmann festgesetzt. Im Anschlusse an die Verhandlungen fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. Von 2 Uhr nachmittags an trafen die geladenen Wehren ein und begaben sich alle gegen 3 1/2 Uhr im Festzuge zum Steigerturm an der Heinrichstraße, wo die zwei Kompagnien der hiesigen Wehr ihre Uebungen zeigten und zum Schluß einen Sturmangriff ausführten, wobei auch die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz mit in Tätigkeit trat. Alle Uebungen wurden äußerst exakt ausgeführt und fanden ungetheilten Beifall. Nach der Uebung wurde der Festzug durch die Stadt weiter fortgesetzt und endete im Festlokale. 13 Wehren mit etwa 425 Feuerwehrleuten beteiligten sich an dem Zuge. Auf dem Bankett begrüßte im Namen der Stadt Dinslaken der Beigeordnete Herr Rechtsanwalt Kayser die Teilnehmer. Herr Kreisbrandmeister Werfell begrüßte die Kameraden namens des Kreisverbandes, besonders die noch nicht dem Verbande angehörige Wehr Hünze, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch diese Wehr sich bald dem Verbande anschließen werde. Der Stadt Dinslaken und ihrer Wehr stattete er den Dank ab für alles Gebotene und empfahl, weiter Kameradschaft in den Wehren zu pflegen. Den Schluß des Festes bildete ein Ball.

* * *

* Mülheim-Muhr. Am Sonntag, 17. Sept., wurde hier das Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr gefeiert; dasselbe wurde eingeleitet durch ein Vormittagskonzert der Solinger Waffenschmiedekapelle. Die Kapelle hatte vorher in der Frühe Herrn Oberbürgermeister Dr. Lembke, Herrn Beigeordneten Schacht und Herrn Branddirektor Lucas ein Ständchen gebracht. Nachmittags versammelten sich die einzelnen Kompagnien der Wehr und auswärtige Wehrleute im Kaiserhof am Rathausmarkt, und von hier aus ging's in festlichem Zuge nach Broich, wo eine Schauübung, Schulübung und Sturmangriff der 2. Kompagnie stattfand. Exakt und schnell wurden die einzelnen Uebungen ausgeführt und mit großer Sicherheit die einzelnen Geräte gehandhabt, wofür den Wehrleuten volle Anerkennung auch von Fachleuten gezollt wurde. Im Anschlusse an die Uebung, der auch der Dezerent des Feuerlöschwesens, Herr Beigeordneter Schacht, Herr Beigeordneter Roskoth, der Gewerbeinspektor und Mitglieder der Feuerlöschkommission anwohnten, zog man zum Lokale der Witwe Mückshoff, wo Konzert und später Ball stattfand. Während des Konzertes ergriff Herr Brandinspektor Lucas das Wort zur Begrüßung der Gäste. Der Redner gab seiner Freude Aus-

druck über die zahlreiche Teilnahme und hieß besonders den Vertreter des Herrn Oberbürgermeisters, Herrn Beigeordneten Schacht, den Dezerenten des Feuerlöschwesens und Förderer und Gönner der Wehrfache herzlich willkommen, desgleichen die Mitglieder der Feuerlöschkommission, den Beigeordneten Herrn Roskoth, den Herrn Gewerbeinspektor, die Vertreter der Presse und die Vertreter der Oberhäufener Wehr. Nach der Versicherung, auch in Zukunft treue Kameradschaft mit den benachbarten Wehren zu halten, dankte er der Festkapelle für den gebotenen Genuß und der Broicher Bürgerschaft für die Anteilnahme an der Feier, die sie durch Schmücken der Straßen bekundet habe. Die Ansprache schloß mit dem Wunsche, daß die Feststunden gut verlaufen möchten. Herr Beigeordneter Schacht richtete folgende Festrede an die Festversammlung: „Kameraden! Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren! Mit den Klängen dieses alten, schönen Chorals haben Sie mich heute in der Frühe unter den Strahlen einer leuchtenden Morgensonne durch unsere treffliche Waffenschmiedekapelle begrüßen lassen. Seinen Text rufe ich jetzt Ihnen, werthe Kameraden von unserer freiwilligen Feuerwehr und Ihnen allen, verehrte Gäste, zur Begrüßung zurück: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren! Wie alljährlich, sind wir auch in diesen Spätsommertagen wieder einmal vereinigt, in Kameradschaftlichkeit das Jahres- und Stiftungsfest unserer freiwilligen Feuerwehr zu begehen. Wieder einmal wenden wir den Blick, rückwärts schauend, auf ein Jahr unserer Tätigkeit; auf ein Jahr, das unserer Wehr mehr Arbeit gebracht und gemacht hat, wie eine ganze Reihe seiner Vorgänger zusammengenommen. Das vergangene Jahr stand im Zeichen der Waldbrände und stellte Anforderungen an die Opferfreudigkeit, die Leistungsfähigkeit und die Ausdauer der Wehr, deren Erfüllung unser aller uneingeschränkte Anerkennung verdient und ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Wehr ist und alle Zeit bleiben wird. (Bravo!) Mit Dankbarkeit und mit Stolz sieht die Bürgerschaft und die Stadtverwaltung auf ihre freiwillige Feuerwehr, die ihr so wertvollen Besitz geschützt und gerettet hat, und mir ist es eine besondere Freude und Ehre, das hier in Vertretung des zu seinem großen Bedauern verhinderten Herrn Oberbürgermeister zum Ausdruck zu bringen und zugleich versichern zu dürfen, daß die Verwaltung nicht aufhören wird, alles zu tun, die Wehr auf der Höhe zu halten und mit den dazu nötigen Gerätschaften auszurüsten. (Bravo!) Ich darf in dieser Hinsicht heute besonders unsere heutige Fest- und Vorkompagnie, deren schöne Uebung wir vorhin zu sehen Gelegenheit hatten, zu ihrem neuen Mannschaftswagen beglückwünschen. Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr! Es gereicht uns zur Freude, daß die jungen Damen Mülheims so zahlreich und in so hübschen Exemplaren sich zum heutigen Feste eingefunden haben. Möchten die jungen Damen keinem jungen Manne ihre Gunst schenken, der nicht Mitglied der Feuerwehr ist. (Bravo!) Aber nicht nur Freude und Stolz ob der Leistungen des letzten Jahres erfüllen uns, wenn wir heute zurückblicken, sondern auch Dankbarkeit, daß die Wehr von schweren Unfällen und Verlusten, wie sie anderwärts leider vielfach zu verzeichnen gewesen sind, verschont geblieben ist. Lobe den Herrn, meine Seele! Froh sind wir heute alle in dem Bewußtsein erfüllter Pflicht und in dem Gelöbniß einer steten Pflichterfüllung. Ueberall aber, wo pflichttreue deutsche Männer beisammen sind, denken sie ihres schönen deutschen Vaterlandes, dem sie verdanken, was sie sind und was sie haben. Denken sie des Mannes, der auf des Reiches Thron als sein erster Diener in schwerer, treuer Pflichterfüllung ihnen allen voranleuchtet, gedenken sie mit stets erneutem Treuschwur ihres geliebten Kaisers und Königs. Aus diesem Gedenken heraus stimmen wir alle ein in den deutschen Festruf: Unser deutsches Vaterland, unser Kaiser, König und Herr, er lebe hoch!“ Herr Branddirektor Lucas gab dann das Urteil über die Schlußübung der 2. Kompagnie (Broich) ab. Nach diesem war die Uebung in jeder Beziehung exakt, er konnte die Kompagnie zu einer solchen Leistung beglückwünschen. Der Redner stattete der Kompagnie im Namen des Herrn Dezerenten, der Feuerlöschkommission und seinem Namen Dank ab. Nach Konzert, gemeinschaftlichen Gesängen usw. folgte ein flotter Ball, der sich bis zur Morgenstunde ausdehnte.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Technischer Feuerwehrtag des Kreises Siegen.

* Eisfeld. Am Sonntag, 10. Sept., fand hier ein technischer Feuerwehrtag des freiwilligen Feuerwehren des ganzen Kreises Siegen statt, an die sich eine

Führerverammlung angeschlossen. Der Verbandsvorsitzende, Herr Branddirektor Klotz-Weidenau, eröffnete mit einer kurzen Ansprache um 10³/₄ Uhr vormittags die Verhandlungen und hob hervor: daß die Veranstaltung ein Bedürfnis sei, das zeige die rege Teilnahme. Er hieß die Erschienenen herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen zum Nutzen des Verbandes gereichen mögen. Es wurde zunächst beschlossen, an Hand eines auszufüllenden und an den Verbandsvorsitzenden zurückzusendenden Formulars festzustellen, welche Feuerlöschgeräte bei den einzelnen Wehren überhaupt vorhanden und welche davon von den Gemeinden beschafft sind. Sodann kam die Zusatzversicherung der Wehren zur Unfallversicherung zur Sprache. Da letztere nur Unglücksfälle, die bei Übungen und Bränden entstehen, entschädigt, die Wehr aber auch bei vielen anderen Gelegenheiten, wie Eisenbahnunfällen, Wassernot u. dgl., zu Hilfe gezogen wird, so ist es dringend notwendig, daß die Gemeinde auch gegen hierbei entstehende Unglücksfälle versichert; nur dafür ist die Zusatzversicherung da. Die Vertreter wurden deshalb dringend ersucht, bei ihren Gemeinden wegen Aufnahme dieser Versicherung hinzuwirken; auch soll diese Angelegenheit vom Verbandsvorstand behandelt werden. Ferner fand eine Besprechung über die Pflicht der freiwilligen Feuerwehren zur Hilfeleistung bei Waldbränden, die in diesem Jahre sehr häufig auftraten, statt. Man war allgemein der Ansicht, daß die Wehren, die eine Einrichtung der Gemeinden seien und mit deren Mitteln unterhalten werden, nicht verpflichtet seien, den Wald usw. Genossenschaften Hilfe zu leisten. Einstimmig wurde jedoch, getreu dem Wahlsprüche „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ beschlossen, auch bei Waldbränden einzugreifen. Den Führern wurde aber anheimgegeben, gegebenenfalls mit den betreffenden Genossenschaften wegen Entschädigung der Wehr in Verbindung zu treten. Weiter gaben verschiedene Fachmänner praktische und beachtenswerte Winke über das Verhalten der Feuerwehrmänner bei Kesselexplosionen, und den Führern wurde dringend geraten, sich bei den alljährlich stattfindenden Feuerschauen und Besichtigungen von Räumen, in denen Benzin aufbewahrt wird, zu beteiligen, damit auch das Innere der Gebäude den Führern bekannt werde. Ebenso mußten diese über den Stand des Wasservorrats in den Hochbehältern der Leitungen orientiert sein. Gerade bei der diesjährigen Dürre sei dies besonders erforderlich, denn wenn kein Wasser zu Löschzwecken vorhanden ist, müsse dieses aus etwa vorhandenen Gräben und dergleichen entnommen werden. Dazu sei aber nötig, daß die Spritzen zur Stelle sind. Werden diese aber erst nachgeholt, dann geht kostbare Zeit verloren und das Eingreifen der Wehr kann, weil zu spät, ohne Erfolg sein. Gegen 1 Uhr fand ein Mittagessen statt, wobei der Amtsbeigeordnete Herr Haas eine Ansprache hielt, in der er den Nutzen solcher Beratungen hervorhob und die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Gegen 2¹/₂ Uhr fanden im Beisein des inzwischen erschienenen Herrn Landrats Dr. Bourwieg Übungen der Eisfelder Wehr unter Mitwirkung der freiwilligen Sanitätskolonne statt. Die Übungen beider Vereine fanden das ungeteilte Lob aller Anwesenden. Daran anschließend wurden im Fischbachschen Lokale eine Anzahl Feuerlöschapparate vorgeführt, die verschiedene auswärtige Firmen ausgestellt hatten. Zuletzt wurde auch der Löschapparat „Radikal“ auf der Halde von „Reinhold Forster“ an einem mit Petroleum getränkten großen Haufen Schanzen, der angezündet wurde, praktisch gezeigt. Von den Herren Strunk-Hennef, Rosum-Eisfelder und Geh. Med.-Rat Dr. Hensgen wurden noch sehr lehrreiche Vorträge gehalten über Feuerlöschapparate, Kamminbrände und das Zusammenwirken von Feuerwehr und Sanitätskolonne. Auch diesen Vorträgen folgten die Wehrleute mit gespannter Aufmerksamkeit.

* * *

Waldbrände.

Unzählige Waldbrände werden auch aus allen Teilen Westfalens gemeldet. Jede Lokalzeitungsnummer verzeichnete in den letzten Wochen derartige Brände von mehr oder weniger großem Umfange. Wir geben einige Einsendungen hier wieder:

* Hagen, 14. Sept. Der Goldberg, das Wahrzeichen unserer Stadt, ist durch Brand eines Teiles seines schönen Schmuckes beraubt und weite Strecken unseres Stadtwaldes sind zerstört. Die Waldpartie des Goldberges unterhalb des Bismarkturm, begrenzt vom Fußweg zum Turm, bis zur Einmündung in den Kanzlerweg und eine Fläche über den letzteren hinaus, ist von dem verheerenden Element

heimgesucht worden. An der Allee nach der Waldlust wurde, laut „Westf. Wbl.“, zuerst der Rauch bemerkt; Arbeiter, welche auf dem Plateau zwischen dem Turm und dem Springmannschen Sommerhause mit Planierungsarbeiten beschäftigt waren, beobachteten, wie sich züngelnde Flämmchen den Berg hinauszogen und dem Blockhaus näherten. Je weiter die Flammen fortschritten, desto mehr breitete sich das Feuer aus, und plötzlich flackerten die kleinen Flämmchen um die ganze Westfront des Hauses. Einige Zaunpfähle waren bereits angebrannt; sie wurden schnell umgehauen, inzwischen schlugen die Arbeiter die glimmende Glut vor dem Hausgarten aus, so daß die Flammen in der unmittelbaren Nähe der Villa bald erstickt waren. Sie konnte auch fernerhin fast gehalten werden, da die eigens für das Haus angelegte Wasserleitung bei den Arbeiten zustatten kam. Mit umso größerer Gewalt nahmen die Flammen ihren Weg talwärts in das größere und dichtere Gehölz, einen nunmehr riesigen Qualm und Rauch entwickelnd, der fast unerträglich wurde. Noch konnten eben zwei Pferde aus dem Stall der Villa geführt werden; dann mußten die im Hause anwesenden Personen das Haus verlassen, da der Qualm immer gefährlicher geworden war. Der herrschende Westwind brachte die Flammen zu immer größerer Entfaltung, immer breiter wurde der Brandherd. Von allen Seiten eilten Forstbeamte, Spaziergänger, Schutzleute und Feuerwehrmänner herbei. Gegen die sich zeitweise haushoch auftürmenden Flammen vermochte man indessen wenig auszurichten, Schritt für Schritt mußten die Retter dem Wüten des Elementes weichen. Man fällte Bäume, wollte Gräben ziehen, aber in dem hier dichteren und höheren Bestand fand das Feuer nur zu gute Nahrung; schneller und schneller breitete es sich aus und es bedurfte der größten Vorsicht, daß die Löschmannschaften nicht von den Flammen gefaßt wurden. Das Gestrüpp jenseits des Fußweges, rechts vom Kanzlerweg und wo der Weg aufwärts nach Zurstraße geht, hatte schon mehrmals Feuer gefangen, aber mit bewundernswürdiger Energie wurden die aufschießenden Flämmchen im Unterholz stets wieder erstickt. Am unteren Teil des Berges hatte man unterdessen durch Abhauen des Holzes ein Hinüberstreifen des Feuers über den Fußweg zu verhindern gesucht. Oben wütete indessen das Feuer noch, gleich tobenden Meerestogen türmten sich die Flammen, immer wieder entfacht vom Winde, auf und griffen leider auch auf ein Wohnhaus, das städtische Anwesen Schützenstraße 120, in welchem die Witwe Selbach wohnte, über. Das Haus mußte verlassen werden, nur einiges Mobiliar, auch das Vieh konnte gerettet werden; die Hühner dagegen kamen in den Flammen um. Vergebens suchte man das Haus zu retten; gegen 7 Uhr mußten die Wehrleute, die inzwischen von allen Abteilungen der Stadt herbeigeilt waren, das Haus einreißen und dem Element preisgeben.

Inzwischen war es jedoch gelungen, die größte Gewalt des Feuers zu brechen. Eine weitere Ausdehnung konnte verhindert werden. Sehr schwierig gestaltete sich jedoch das endgültige Ablöschen; immer wieder züngelten im Unterholz die Flammen von neuem auf, und in der Nacht gegen 12 Uhr flackerte das Feuer noch einmal bedrohlich auf, so daß bedrückender Feuerschein viele späte Zuschauer auf der Brandstätte und heimkehrende Bürger in der Stadt in Sorge versetzte. Doch auch dieser Gefahr vermochte man entgegenzutreten und zurzeit kann der Brand, wenn auch noch nicht völlig gelöscht, so doch als gedämpft gelten. Wie das Feuer entstanden ist, darüber gibt es einstweilen nur Vermutungen. Man neigt zu der Ansicht, daß Kinder bei leichtsinnigem Flämmen — wie es trotz aller Warnungen immer noch vorkommt, — den Anstoß gegeben haben. Die ungeheure Trockenheit dieses Sommers ist dann der Ausbreitung des Elementes so unheilvoll förderlich gewesen. Was an Waldungen vernichtet wurde, ist neben einem wertvollen Bestand älterer Tannen, Laubholz, jüngere Buchen- und Eichenpflanzungen, die sich auf den Besitz der Stadt Hagen sowie des Herrn Kommerzienrats Springmann und des Herrn Landgerichtsdirektors Geel verteilen. Der Umfang der vom Feuer ergriffenen Fläche wird oberflächlich auf etwa 70—80 Morgen geschätzt.

* Weidenau, 19. September. Heute vormittag gegen 11 Uhr entstand in dem Bezirk der Hauberggenossenschaft Weidenau am Sezer Köpfschen im Siegtale ein Waldbrand, dem etwa 20 Morgen 15jährige Fichten zum Opfer fielen. Die um 1¹/₂ 12 Uhr alarmierte Feuerwehr konnte nach angestrebter Tätigkeit den Brand auf seinen Herd beschränken und rückte unter Zurücklassung einer Brandwache nach 2 Uhr wieder ab. Vermutlich ist der Brand von spielenden Kindern, die mit Streichhölzern hantierten, verursacht worden. Die

jetzige Brandstelle grenzt dicht an diejenige, wo bereits vor ein paar Monaten fünf Morgen durch einen Brand vernichtet wurden. Die Hauberggenossenschaft ist bei der Provinzial-Feuer-Sozietät versichert und beträgt der angerichtete Schaden 1500 M.

* * *

* Hagen. Die 3. Abteilung der Hagener freiw. Feuerwehr, Gilpe-Deilstern, beging am Sonntag, 27. Aug., die Feier ihres 35-jährigen Bestehens unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung, wie schon der Flaggen- und Girlandenschmuck der Häuser bewies.

Die Feier wurde eingeleitet am Samstag abend mit einer trefflichen Schulübung der Steiger- und Hydranten-Abteilung unter Leitung der einzelnen Abteilungsführer. Darauf erfolgte unter Leitung des Oberbrandmeisters Post ein Sturmangriff auf das Gerätehaus und den Steigerturm. Diesem Brandmanöver lag folgende Idee zugrunde: In einem mehrstöckigen Geschäftshaus ist Feuer ausgebrochen, das sich mit großer Schnelligkeit durch einen Aufzugschacht nach oben verbreitet. Die Feuerwehr wird alarmiert und auch die Sanitätskolonnen Gilpe und Deilstern benachrichtigt, letztere, um etwaige Verwundete zu verbinden und fortzuschaffen. Durch die schnelle Ausbreitung des Feuers wird zwei Personen im 3. Stockwerk der Rückweg abgeschnitten, doch werden sie mittels Rettungssackes in Sicherheit gebracht. Da der Einsturz des Daches droht, müssen alle Mannschaften zurück. Durch Flugfeuer ist der Dachstuhl eines Nachbarhauses in Brand geraten, und nun wird die große mechanische Leiter aufgerichtet und von dieser aus der Brand gelöscht. Zugleich ist es auch gelungen, das Feuer in seinem Ausgangspunkte zu ersticken. Durch die Sanitätskolonne Gilpe werden zwei an Rauchvergiftung leidende und zwei verwundete Angestellte des Geschäfts zum Verbandsplatz gebracht.

Die ganze Übung, welcher auch die Bürgermeister Wilde und Wortmann, Branddirektor Schramm, sowie zahlreiche Vertreter der andern Abteilungen beiwohnten, wurde mit anerkennenswerter Umsicht und Schnelligkeit durchgeführt. Dann ging es in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Branscheid'schen Kapelle zum Festlokale (Fr. Brüning), woselbst ein Kommerz stattfand. Der große Saal war bald bis auf den letzten Platz besetzt. Auch zwei Gesangvereine, der „Gilper Männergesangverein“ und der Gesangverein „Phönix“ hatten sich bereit gefunden, mitzuwirken an dem guten Gelingen der Feier. Branddirektor Schramm begrüßte zunächst die Erschienenen, namentlich die Vertreter der Stadt, Bürgermeister Wilde und Wortmann, sowie den Ehrengast E. Post, dankte den erschienenen Vertretern der anderen Abteilungen, sowie den beiden Gesangvereinen und wünschte sämtlichen Anwesenden einige vergnügte Stunden. Er wies darauf hin, daß die Gilper Feuerwehr seit ihrem Bestehen die Gepflogenheit beibehalten habe, nicht viele Feste zu feiern, dafür aber alle 5 Jahre den Mitgliedern und Freunden Gelegenheit zu geben, einige vergnügte Feststunden beisammen zu sein. Mit einem Hoch auf den ersten Feuerwehrmann im Reiche, den Kaiser, schloß seine Ansprache. Darauf ergriff Bürgermeister Wilde das Wort, um im Namen der Stadt der Feuerwehr seinen Dank auszusprechen für die stete Bereitschaft zur Bekämpfung der Feuergefahr. Die Stadt suche die Wehr nach Möglichkeit darin zu unterstützen, indem sie ihr die notwendigen Geräte usw. zur Verfügung stellt. Sein Hoch galt der Feuerwehr. Nach einem Musikstück trug eine junge Dame einen Prolog in sinniger Weise vor. Der Gilper Männer-Gesangverein brachte darauf den Festgruß „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“ von Steinkühler, sowie „Die beiden Särge“ von Hegar zum Vortrag und erntete damit rauschenden Beifall. Lehrer Hamer hielt sodann die Festrede, in der er ausführte, daß sich vor nunmehr 35 Jahren Bewohner von Gilpe und Deilstern zusammengefunden hätten, um einen Bund zu gründen zur Bekämpfung der Feuergefahr. Von den Gründern gehören heute noch 6 der Wehr an; es sind dies Fr. Schramm, Fr. Rose, L. Boos, W. Boos, R. Gräwe und L. Köfer. Branddirektor Schramm dankte im Namen der Jubilare, worauf ein gemeinsames Lied gesungen wurde. Nachdem dann der Gesangverein „Phönix“ „Die drei Zigeuner“ von Zedler und „Einkehr“ von Zöllner gesungen und ebenfalls rauschenden Beifall dafür empfangen hatte, ergriff Bürgermeister Wortmann das Wort zum Damentoast. In bunter Reihenfolge wechselten nun Musikvorträge der trefflichen Branscheid'schen Kapelle und Lieberovorträge der beiden Gesangvereine ab. Branddirektor Schramm nahm im Laufe des Abends nochmals Gelegenheit, den mit-

wirkenden Gesangvereinen zu danken. Stadtrat Perker sowie Stadtbaurat Figgge hatten ihr Ausbleiben telegraphisch entschuldigt. Am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr versammelte man sich wieder, um nach einem Festzug durch die Straßen von Gilpe den Nachmittag in den Gartenanlagen bei Brüning bei Konzertvorträgen der Kapelle zu verbringen. Mit einem Festball am Abend schloß dann die in allen Teilen zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer verlaufene Feier.

* * *

* Hagen, 11. Sept. Ein Fabrikbrand entstand gestern in der neunten Abendstunde im Werk der Firma Junke & Hueck an der Philippshöhe. Dort war die Werkstattbude einer Reparaturschlosserei in Brand geraten. Da bei der herrschenden Trockenheit mit einem raschen Umsichgreifen des Feuers gerechnet werden mußte, wurden die Abteilungen Geseh, Altenhagen und Hagen der freiwilligen Feuerwehr zur Hilfeleistung herangezogen. Das schnelle und energische Eingreifen der Wehrleute hatte den guten Erfolg, daß das Feuer gelöscht wurde, bevor es einen größeren Umfang annehmen konnte. Die erste Hilfe wurde von Arbeitern des eigenen und des Nachbarwerkes Killing geleistet. Der entstandene Schaden ist nicht sehr erheblich; man schätzt ihn auf einige tausend Mark. Ein Glück war, daß Windstille herrschte, da an die Brandstelle die Schreinerei mit einem großen Holzlager der Waggonfabrik von Killing & Sohn grenzt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt; es wird Selbstentzündung vermutet. Der Betrieb des Werkes ist in keiner Weise gestört.

* * *

* Bütschen b. Freudenberg. Am Samstag, 16. Sept., fand die alljährliche Schlußübung der freiw. Feuerwehr statt. Als gegen 8 Uhr das Alarmsignal gegeben wurde, rückte die Wehr sehr schnell an, um bei der nun folgenden Übung zu zeigen, was sie in den verfloffenen Sommermonaten gelernt. Nach wenigen Minuten schon gaben die beiden Löschzüge mit drei Schlauchleitungen Wasser, womit das als Brandobjekt gedachte Wohngebäude des Landmannes Uebach zu bestreichen war. Herr Branddirektor Klotz, der der Übung beiwohnte, gab seiner Zufriedenheit und Anerkennung über den Verlauf der gelungenen Übung Ausdruck. Bei der nachher im Vereins Hause abgehaltenen Nachfeier brachte Herr Gemeindevorsteher Bender ein Hoch auf den Kaiser aus; er gedachte auch des im abgelassenen Vereinsjahre verstorbenen Wehrmannes Gudelius. Bei weiteren Ansprachen der Herren Klotz, Bertelmann und Steinseifer, Deklamationen, Posauenvorträgen usw. flossen die Stunden schnell dahin.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

Oldenburg, 14. Sept. 1911.

Nachtrag

zu Ziffer 6 der Tagesordnung für den Vertretertag des Feuerwehr-Verbandes am 11. Oktober 1911.

Zur Uebernahme des Verbandstages im Jahre 1912 haben sich weiter gemeldet: die freiwillige Feuerwehr des Delmenhorster Turnvereins, die freiwillige Feuerwehr der Stadt Wechta und die freiwillige Feuerwehr des Elsflether Turnerbundes.

Der Verbandsvorstand:

v. Gruben. Körber.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Sangerhausen. Eine ältere Dame hat der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr eine Stiftung von 300 M. gewidmet; der Betrag soll in der Hauptsache als Grundstock für die Beschaffung einer zweiten mechanischen Leiter dienen.

Der Feuerwehrmann

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direkt von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einzahlung des Betrages für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Schläuche

aus Hanf und Flachs, roh und gummiert
 liefert in hervorragender Qualität und vorzüglicher Ausführung
 zu billigsten Preisen

1676 Meehanische Hanfsehlauchweberei
Hans Meiswinkel, Essen-Ruhr
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung
 Lieferant der kaiserl. Marine und der Staatsbahn.

Handfeuerlöscher
 „Frankenruf“
 (gesetzl. geschützt)



12 Liter Inhalt.
 Füllung ohne Kosten M. 7.50 franko.
 Wiederverkäufern Rabatt.
Hermann Franken
 1689 Gelsenkirchen 2.



1661

Buchdruckerei Fr. Staats

Barmen, Altermarkt 21—31
 — Fernsprecher Nr. 145* —

Akzidenz-Druckerei

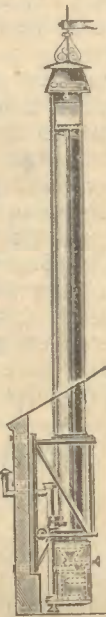
Geschmackvolle und saubere
 Anfertigung von Drucksachen
 aller Art.

— **Heizbare** —
Schlauchwasch-
u. Trockentürme

Patent Martin
 D. R. P. 159 256
 tauen auf der Brandstelle
 gefrorene Schläuche bei
 Frost auf, waschen und
 trocknen sie selbsttätig,
 kostenlos und absolut
 schonend. 1682

Beste Referenzen.
 Preislisten frei.

W. Martin
 Eisenbau-Anstalt
 Kley
 Kreis Dortmund.



Sämtliche Bedarfsartikel
 liefert die
**Westf. Turn- und
 Feuerwehrgeräte - Fabrik**
Heinr. Meyer, Hagen i. W.
 1621 Telephon 144
 Hauptpreisliste gratis und franko.

Feuerwehr-Museum

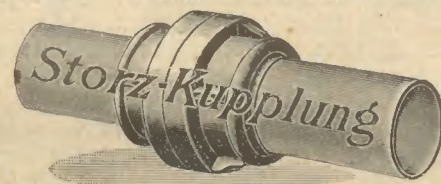
der
Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen
 in Gelsenkirchen, Ahstrasse 7.
Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.
Eintritt frei.

Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung
 bei dem Vorsitzenden **Hermann Franken** in Gelsenkirchen II.

Heinrich Mandelartz, Aachen

1704 Fernsprecher 1613 ■ Adalbertstrasse 18
Feuerwehrausrüstungen, Lösch- und Rettungsgeräte
 liefert sämtliche Artikel in tadelloser Ausführung für Feuerwehren.
 Verlangen Sie Kataloge und Spezialangebote kostenlos.

**Storz Original-
 und Patent - Schlauchkupplungen**



Modell 1886
 mit
 Lippendichtung
 Modell 1901
 mit
 Lamellendichtung

Anerkannt bestes Original-Fabrikat • Bedeutend reduzierte Preise
 Neuer Katalog auch über alle sonstigen Feuerlösch-Armaturen erschienen.

Zulauf & Cie., Höchst a. Main

Einzige Spezialfabrik aller Storzkupplungen
Feuerlösch-Armaturenfabrik und Metallgiesserei
 1640 Gegründet 1870.

JUNG'S FEUERWEHRBÜCHER

enthalten Abhandlungen über alle die Feuerwehren interessierenden Gebiete. Verzeichnisse der bisher erschienenen 25 Hefte kostenlos.
 PH. L. JUNG, Feuerwehrbuchhandlg., München 7

1654

Steiner & Keller, Uniformfabrik
 Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878.
Spezialabteilung:
 Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.
 Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.
 Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und
 Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.
 Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.
 Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.

FRIEDRICH FRIEDEMANN & SÖHNE in LANGENLEUBA-NIEDERHAIN

empfehlen ihre vorzüglichsten
Rutanschläuche

St. 1679